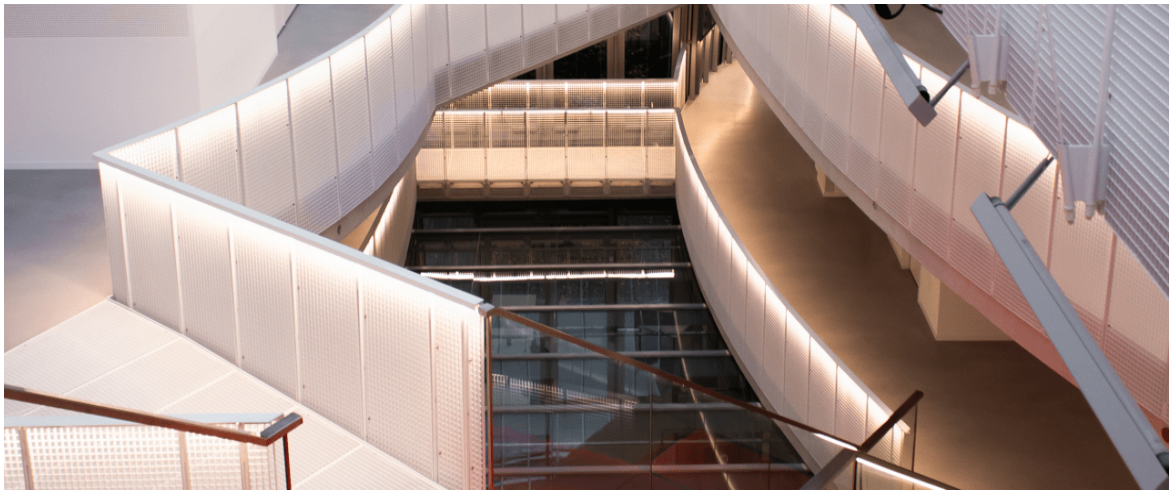
FILMUNIVERSITÄT
BABELSBERG
KONRAD WOLF

Gefördert durch die
Stiftung
Innovation in der
Hochschullehre



CUNQuer-Update:
Bisherige Erkenntnisse & nächste Schritte

Forschungsprojekt CUNQuer
Ganzheitliche Curriculumsentwicklung an Kunsthochschulen für eine querschnittlich angelegte postgraduale Phase

Projektleitung: Prof. Dr. Daniela Schlütz | Projektkoordination: Dr. Alfred Koch
Projektmitarbeiterinnen: Dr. Anna-Sophie Philippi & Dr. Lena Stölzl

Letzte Aktualisierung: 23.10.2026

Intro:

CUNQuer erforscht und erprobt innovative Wege der gemeinschaftlichen und partizipativen Curriculumsentwicklung an Kunsthochschulen – mit dem Ziel, Kollaboration und Interdisziplinarität in der Lehre strukturell weiter zu stärken und neue fächerübergreifende Lernangebote (insb. für die Phasen Master, künstlerische Qualifikation bzw. Promotion) zu entwerfen. Das Projekt ist im Oktober 2025 gestartet und wird bis Ende 2029 laufen.

Im Sinne einer kontinuierlichen und transparenten Ergebnisdokumentation pflegt das Projekt im halbjährlichen Rhythmus dieses Update-Papier und aktualisiert Inhalte entsprechend. Das Dokument fasst die wesentlichen inhaltlichen Erkenntnisse und Zwischenergebnisse des Projekts für Interessierte zusammen, gibt damit einen Einblick in die laufenden Aktivitäten und zeigt künftige Schwerpunktsetzungen auf. **Diese aktuelle Fassung betrachtet die Projektaktivitäten von Anfang November 2025 bis Ende September 2026.**

Bisherige Projektaktivitäten:

Im ersten Projektjahr stand die Exploration des Forschungsfeldes sowie eine Schärfung der Aufgabenstellungen im Fokus. Dabei waren diese Fragen leitend:

1. Welche Diskurse, Theorien und Modelle aus der Bildungs- und Hochschulforschung sind für das Projekt relevant?
2. Wie lässt sich die Ausgangslage mit Blick auf Bedarfe, Perspektiven und Herausforderungen am Beispiel der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF (FBKW) differenziert beschreiben?
3. Welche spezifischen Anforderungen von Kunsthochschulen beeinflussen die Curriculumsentwicklung maßgeblich?

Folgende Schritte hat das Projektteam zur Bearbeitung dieser Leitfragen unternommen:

- **Aufarbeitung des Forschungsstandes** zu den Themenbereichen „Bologna-Prozess“, „Inter-/Transdisziplinarität“ und „Curriculumsentwicklung“ jeweils im Kontext Kunsthochschulen
- **Vernetzung** und gezielter Austausch mit Expert*innen im Bereich Hochschuldidaktik und Curriculumsentwicklung
- Teilnahme an **Fachkonferenzen**
- Durchführung und Auswertung von insgesamt 24 semistrukturierten, d.h. **explorativen „Sondierungsgesprächen“** mit Lehrenden und Verwaltungsmitarbeiter*innen der FBKW
- Konzeption, Durchführung und Auswertung einer Interview-Reihe zur **Erhebung der Studierenden-Perspektive** bezüglich interdisziplinärer Lehr-/Lernstrukturen und studiumsbezogener Herausforderungen bzw. Bedarfe mit Blick auf die Organisationsstruktur der Filmuniversität

- Konzeption, Durchführung und Evaluation einer **„Curriculumswerkstatt“**[1] (9-teilige Workshopreihe zur Neuausrichtung des Bachelorstudiums) mit dem Fachbereich Regie an der FBKW sowie Aufbereitung entsprechender Begleitmaterialien (didaktische Inputs, Handouts)
- Erarbeitung eines **Flowcharts** zur Visualisierung und Analyse des derzeitigen Curriculumsentwicklungsprozesses an der Filmuniversität in idealtypischer Darstellung
- Aufbau mehrerer **Datenerhebungstabellen zur Analyse von Lehrstrukturen** an der FBKW und an europäischen Kunsthochschulen sowie erste explorative Datenerhebungen und -analyse

Zentrale Erkenntnisse:

<u>1) Einordnung des Projektgegenstands in den Diskurs der Bildungs- und Hochschulforschung:</u>

- **Kunsthochschulen** nehmen innerhalb der deutschsprachigen Hochschullandschaft eine Sonderstellung ein, sind jedoch sowohl in der Hochschulforschung als auch in der Hochschuldidaktik bislang nur unzureichend untersucht. Daraus resultiert nicht zuletzt eine begriffliche Unschärfe: Häufig bleibt unklar, wann eine Hochschule überhaupt als Kunsthochschule gilt – und wann nicht. Zur Orientierung erscheinen daher **Binnendifferenzierungen** hilfreich. In der Literatur finden sich verschiedene explizite oder implizite Grenzziehungen innerhalb des Feldes „Kunsthochschule“, z. B. mit Blick auf:
  - die fachliche Ausrichtung: Kunst vs. Musik vs. Gestaltung
  - das Fächerspektrum: universell vs. spezialisiert
  - das Kunstverständnis: frei vs. anwendungsorientiert

  Im Projektkontext werden diese (oder ähnliche) Differenzierungen in einem heuristischen Sinne genutzt, um Rahmenbedingungen und strukturelle Befunde einordnen und sinnvoll aufeinander beziehen zu können.
- Die Literatur erfasst die besondere Gestalt und Nutzungspraxis **künstlerischer Curricula**, etwa im Begriff des „*sticky curriculum*"[2]. Damit sind Curricula gemeint, die sich vergleichsweise stark einer Standardisierung entziehen und im Alltag in besonderem Maße von der Selbstorientierung der Lernenden abhängen.
- Der **Diskurs zu den Bologna-Reformen** hat sich im Feld der deutschen Kunsthochschulen in den letzten rund 20 Jahren von einer Grundsatz- zu einer Gestaltungsdebatte gewandelt. Diese ist im Kern von drei Themen geprägt:

---

[1] Bieber, M., Manukjan, A., Schleiss, J., Neumann, F., & Pohlenz, P. (2023). Die Nutzung der Curriculumwerkstatt im Rahmen der Curriculumentwicklung. Leitfaden und Fallbeispiel. In J. Kohler, P. Pohlenz, & U. Schmidt (Hrsg.), *Handbuch Qualität in Studium, Lehre und Forschung*. [Teil] E. Methoden und Verfahren des Qualitätsmanagements. 8. Praxisbeispiele und Innovationen. (S. E 8.34, S. 97-118). DUZ Verlags- und Medienhaus.

[2] Orr, S., & Shreeve, A. (2017). *Art and Design Pedagogy in Higher Education: Knowledge, Values and Ambiguity in the Creative Curriculum* (1. Aufl.). Routledge. https://doi.org/10.4324/9781315415130.

1. Wie sollte und kann eine BA-/MA-Struktur im Kontext künstlerischer Ausbildung konkret ausgestaltet sein?
2. Wie sollte und kann künstlerische Forschung in die Lehre integriert sein und was bedeutet dies für die Ausgestaltung des dritten Zyklus (PhD)?
3. Wie sollte und kann auf die gegenwärtige Transformation künstlerischer Berufsfelder reagiert werden und was bedeutet das für die Ausgestaltung berufsvorbereitender Lehrangebote?

Das Projekt CUNQuer knüpft an alle drei Aspekte an und trägt damit zu einer dynamischen Debatte bei, die vor allem im Kontext deutscher Kunsthochschulen lange von grundsätzlicher Skepsis gegenüber den Bologna-Reformen geprägt war.

- Für die **Begriffe „inter-" und „transdisziplinär"** gibt es viele Definitionen, doch kaum eine passt exakt auf Kunsthochschulen, und nur wenige Fachpublikationen behandeln sie in diesem Kontext. Das liegt daran, dass Kunsthochschulfächer meist keine wissenschaftlichen Denktraditionen („Disziplinen") sind, sondern sich um ein Medium (Film), ein Instrument (Oboe) oder eine Kunstpraxis (Bildhauerei) herum bilden. Manche Kunstformen, etwa der Film, sind zudem von Natur aus kooperativ. Klassische Konzepte von Inter- und Transdisziplinarität lassen sich darauf nur eingeschränkt übertragen. Wir schlagen daher für Filmhochschulen eine eigene Unterscheidung vor, die sich auch auf andere Kunsthochschulen übertragen lässt:
  - In gewerkeübergreifenden Lehr-Lern-Szenarien wird kollaboratives Arbeiten nach einem berufspraktischen Muster eingeübt. Zuständigkeiten sind klar verteilt, die Arbeitsphasen laufen nicht unbedingt parallel. Beispiel: Eine gemeinsame Übung von Regie-, Kamera- und Montage-Studierenden zur filmischen Auflösung.
  - In interdisziplinären Lehr-Lern-Szenarien wird kollaborative Problemlösung und Erkenntnisgenerierung eingeübt, ohne sich primär an der Berufspraxis zu orientieren. Fragestellung und Zuständigkeiten werden laufend ausgehandelt, die Arbeit erfolgt weitgehend gleichzeitig. Beispiel: Ein Seminar für Bildhauerei- und Regie-Studierende zur Körperästhetik.
  - Transdisziplinäre Lehr-Lern-Szenarien laden zum Perspektivwechsel und zur Überwindung von systemischen Grenzen (etwa zwischen Wissenschaft und Gesellschaft oder zwischen Wissenschaft und Kunst) ein. Fragestellung und Zuständigkeiten entstehen erst dabei; auch Einzelarbeit ist möglich. Beispiel: Ein Seminar zu videoessayistischen Methoden oder die Produktion eines Aufklärungsfilms zum Klimawandel.

2) Präzisierung der Ausgangslage am Beispiel der Filmuniversität:

- Curriculumsentwicklung ist ein **komplexer Prozess**, der stark vom lokalen Kontext, seiner Geschichte und den draus resultierenden Pfadabhängigkeiten geprägt ist. An der FBKW spielen dabei vor allem folgende Rahmenbedingungen eine Rolle: eine traditionell nach Gewerken gegliederte Lehre, viel studiengangsübergreifende Lehre, ein kunsthochschultypisches Rollenverständnis der Lehrenden sowie das Nebeneinander künstlerischer und wissenschaftlicher Fachlogiken, das zu begrifflichen Unschärfen führen kann (etwa beim Begriff der Interdisziplinarität oder bei der Abgrenzung von

Bachelor und Master). Als herausfordernd empfunden werden die häufig knappe Zeit und ein als unübersichtlich empfundenes Geflecht aus Prüfungs- und Kapazitätsregeln. Insgesamt ist Curriculumsentwicklung an der Filmuniversität ein anspruchsvoller Aushandlungsprozess in einem stark formalisierten Umfeld, in dem viele Beteiligte zusammenarbeiten müssen.

- Im Sinne einer systematischen Curriculumsentwicklung sehen wir **vier Ansatzpunkte**, um interdisziplinäre Studienstrukturen an der Filmuniversität zu verbessern. Zu allen gibt es im Haus bereits Initiativen, die wir im Projekt inhaltlich, didaktisch, organisatorisch und strategisch zusammenführen:
  - Werkstattlehre und ihre didaktische Koordination
  - „Studium Universale" (fächerübergreifende Angebote in den Bereichen Berufsvorbereitung/Transfer/Nachhaltigkeit sowie Freies Studium)
  - Konsekutivität von BA- und MA-Studiengängen
  - gemeinsame Curriculumsentwicklung für eng verzahnte Studiengänge

3) Erfahrungen mit der Adaption von Unterstützungsangeboten:

- Das an anderen Hochschulen bereits erprobte Unterstützungsformat der **Curriculumswerkstätten**, mit dem Lehrende in der Weiter- bzw. Neuentwicklung von Studiengängen unterstützt werden, bewährt sich trotz des damit verbundenen Ressourcenaufwands auch als anschlussfähiges Modell an der Filmuniversität. In der bisherigen Anwendung zeichnet sich jedoch ab, dass mit dem Bologna-Prozess verbundene Fragen, wie etwa die nach der Konsekutivität der Studiengänge, besondere Aufmerksamkeit verdienen. Zudem ist es wahrscheinlich, dass der hohe Anteil fächer- und gewerkeübergreifender Lehre sowie der spezifische Charakter der Lernziele künstlerischer Lehre perspektivisch noch stärker in der Gestaltung der Curriculumswerkstätten zu berücksichtigen sein wird.

Perspektiven für die nächsten Projektmonate:

In den kommenden Monaten wird sich das Projektteam auf folgende Aktivitäten konzentrieren, um die explorative erste Phase abzuschließen:

- Ergänzung, Vertiefung und Schärfung bisheriger theoretischer Einsichten durch thematische Fokusgruppendiskussionen und Validierungsworkshops
- Durchführung letzter Sondierungsgespräche und Auswertung aller bisherigen Gesprächsprotokolle im Sinne einer Stakeholder-Analyse
- Durchführung einer umfassenden Datenerhebung zur Erfassung von Lehrstrukturen anderer Kunsthochschulen (Schwerpunkt DACH-Raum)